

## ***Leseprobe aus***

### **Ohne Worte – Mit Tieren und Natur sprechen**

Hätten Sie mich noch vor fünfzehn Jahren gefragt, ob ich glaube, dass Menschen intuitiv mit Tieren und anderen Lebensformen sprechen können, hätte ich geantwortet: "Wäre das nicht toll!" Ich war schon immer fasziniert von Science-Fiction-Romanen wie Traumschlange von Vonda McIntyre, in dem die Hauptfigur sich durch Telepathie ungeniert mit einer Schlange unterhalten konnte. Doch ich hatte so etwas nie für mehr als reine Fantasie gehalten. Als ich hörte, dass jemand in meiner Gegend Kurse in Tierkommunikation anbot, schrieb ich mich sofort für den Kurs ein. Ich besuchte alle angebotenen Seminare und las jedes Buch, das ich über dieses Thema nur finden konnte. Das Beste von allen war der Klassiker *Die große Gemeinschaft der Schöpfung - Gespräche zwischen Mensch und Tier* von J. Allen Boone.

Zu diesem Zeitpunkt in meinem Leben hatte ich schon über ein Jahrzehnt als Wissenschaftlerin im Umweltschutz und der Überwachung toxischer Substanzen gearbeitet. Ich hatte Biologie mit Schwerpunkt Konservierung von Ressourcen abgeschlossen und für mehrere Behörden und Firmen gearbeitet, die in Umweltfragen berieten. Mit diesen Qualifikationen und meiner Berufserfahrung sah meine Zukunft zwar vielversprechend aus, doch irgendetwas stimmte

nicht. Meine Arbeit war zwar wichtig und nützlich, aber in mir nagte das Gefühl, ich sollte etwas ganz anderes tun.

Die Entdeckung der intuitiven Kommunikation stellte dann alles auf den Kopf. Wie mir klar wurde, funktioniert das Leben ganz anders, als man mir beigebracht hatte. Es gab nun ein neues und erstaunliches Phänomen, das ich unbedingt näher untersuchen wollte. Ich wurde das Gefühl nicht mehr los, dass intuitive Kommunikation etwas ganz Wichtiges ist, was der Welt fehlt - ein Schlüssel, mit dem man Zugang zu einem Prozess finden könnte, der den Tieren und der Erde mehr bringen würde als alles, was ich bisher gemacht hatte.

Schließlich beschloss ich, meinen Beruf zu wechseln. Ich wollte hauptberuflich Tierkommunikatorin werden und durch intuitive Kommunikation Mensch und Tier helfen. Meine Freunde und Verwandten hielten meine Entscheidung für verrückt, und ich ging wirklich ein großes finanzielles Risiko ein, doch ich konnte mich der Berufung, die ich spürte, nicht entziehen. Meine wissenschaftliche Karriere hängt ich jedoch nicht ganz an den Nagel. Meines Erachtens steht das Gebiet der intuitiven Kommunikation erst am Anfang wissenschaftlicher Untersuchungen.

Nach Jahren praktischer Arbeit und wissenschaftlicher Untersuchungen auf diesem Gebiet schrieb ich das Buch *Lautlose Sprache - Intuitive Kommunikation mit Tieren und Natur*; es ist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung. Ich wollte das Thema auf diese Weise der breiten Masse zugänglich und akzeptabel machen in der Hoffnung, die Leser könnten anhand des Buchs ganz von allein mit Tieren kommunizieren lernen.

Ich habe viele Anrufe und E-Mails von Leuten erhalten, die genau das erreicht haben. Besonders eine E-Mail von Cathy Isbell war wirklich erstaunlich.

Cathy hatte an einem meiner Online-Chats über Tierkommunikation teilgenommen. Am nächsten Tag schrieb sie mir noch einmal. Sie schrieb, sie habe mein Buch gelesen und wolle mir von einer Erfahrung berichten, die sie damit gemacht habe. Als ich ihre E-Mail las, merkte ich, dass sie einer der Menschen ist, die ich als "geborene" Tierkommunikatoren bezeichne. Allein durch die Anweisungen in meinem Buch war es ihr möglich, Experimente durchzuführen, die die Existenz der intuitiven Kommunikation und ihre Fähigkeit dazu bestätigt haben.

Das Tier in der von ihr erzählten Geschichte war der Rottweiler einer Freundin, der Amanda hieß. Eines Tages sah Cathy den Hund, der vor dem Sportcenter angebunden saß, und blieb stehen, um mit ihm zu reden. Sie sagte Amanda, sie sei ein wunderschöner Hund mit einem sehr netten Frauchen. Danach stellte sie sich mental auf Amanda ein, um zu sehen, ob sie eine Antwort erhielt. Und das tat sie auch. Sie erhielt gedanklich die folgende Nachricht von Amanda: "Ich weiß, ich bin der schönste Rottweiler weit und breit, aber ich mache mir Sorgen um mein Frauchen. Es ist so müde, dass es auf meinem Bett eingeschlafen ist." Wie Cathy berichtete, erhielt sie neben Amandas Worten auch ein mentales Bild, in dem ihre Freundin quer auf einer Hundedecke aus dunklen Karos lag und fest schlief.

Cathy zweifelte an dem Bild, da sie sich einfach nicht vorstellen konnte, dass ihre Freundin auf einem Hundebett eingeschlafen sei. In diesem Augenblick kam die Freundin aus dem Sportcenter. Cathy fragte sie, wie es ihr gehe, und ihre Freundin antwortete, sie habe in letzter Zeit so viel Stress, dass sie total erschöpft sei. Cathy fragte sie, ob sie vielleicht an ungewöhnlichen Orten eingeschlafen sei. Die Freundin sah sie überrascht an und erwiderte, sie sei tatsächlich sogar schon auf einer von Amandas Hundedecken eingeschlafen. Cathy konnte nicht glauben, was sie da hörte - was Amanda ihr erzählt hatte, war richtig! Dann fragte Cathy: "Hat Amanda denn mehr als eine Hundedecke?" - "Ja", gab ihre Freundin zur Antwort, "Amanda hat drei bunte Hundedecken." Sie fügte hinzu, die Hundedecke, auf der sie eingeschlafen war, sei die Karodecke im Wohnzimmer.

Amandas Familie nennt Cathy seitdem Amandas Tante, denn die Rottweiler-Hündin ist immer ganz aus dem Häuschen, wenn sie Cathy sieht, und rennt über den Parkplatz des Sportcenters, um sie zu begrüßen. Die Hundebesitzer sagen, Cathy würde Amandas Sprache sprechen.

Dass Cathy das mit nur wenigen grundsätzlichen Anleitungen aus einem Buch erreichte, spricht dafür, dass diese Fähigkeiten direkt unter der Oberfläche unseres Bewusstseins schlummern und sie vollständig entwickelt und für uns zugänglich sind. Auf diese Weise mit Tieren zu sprechen ist nicht etwas, das nur ein paar talentierten Menschen vorbehalten ist - es ist eine Begabung, die wir alle besitzen, ohne uns dessen bewusst zu sein.

Die Haupttechnik, die Cathy einsetzte, um Amanda zu hören, ist ganz einfach. Nachdem sie mit Amanda geredet hatte, entspannte sie sich und konzentrierte sich auf ihr Inneres. Sie schenkte jedem einzelnen Eindruck Beachtung, der in ihr Bewusstsein drang, egal ob es ein Gefühl, eine Erinnerung, ein Bild oder Worte waren, die ihr in den Sinn kamen. Sie machte sich alle Informationen bewusst und vertraute auf sie, selbst wenn sie ungewöhnlich oder unlogisch schienen. Und das Allerwichtigste: Sie war mutig genug, die Richtigkeit der Informationen zu überprüfen

Ich sage den Teilnehmern meiner Workshops immer, dass sie vielleicht ein paar deutliche Erfahrungen wie die von Cathy brauchen, bevor ihr skeptischer Verstand es ihnen erlaubt, an intuitive Kommunikation zu glauben und zu erkennen, dass auch sie diese Fähigkeit besitzen. Übung ist der Schlüssel zur Wiederbelebung Ihrer Intuition, und es ist wichtig, sie auf eine Weise zu üben, die es Ihnen ermöglicht, wie Cathy Bestätigung und Beweise zu erhalten. Da ich mittlerweile Tausende von Menschen darin trainiert habe, kann ich Ihnen versichern: Jeder kann es erlernen.

Das vorliegende Buch hat eine andere Aufgabe als mein erstes Buch. Es soll Menschen helfen, sich wieder ins Gleichgewicht mit den restlichen Lebewesen auf diesem Planeten zu bringen. Statt eines Handbuchs voller Anleitungen ist dies eine Sammlung von Erlebnissen, die Sie (wie ich hoffe) davon überzeugen wird, dass Tiere und andere Wesen der Naturwelt beseelt sind und wie wir denken und fühlen können. Viele der Geschichten sind Hinweise auf eine spirituelle Evolution, die nur selten Tieren zugesprochen werden, und widersprechen der

gängigen These, Tiere seien weniger wert als Menschen. Die Erzähler der folgenden Geschichten berichten über Tiere und die Bewohner der Naturwelt als Lehrer, Heiler und Führer.

## Rabenhügel

Als Nancy Hensley und ihr Lebenspartner mit dem Bau eines neuen Hauses auf einem ländlichen Grundstück in Nordkalifornien begannen, waren blutverschmierte Fenster durch tief fliegende Raben nicht Teil ihres Traums. Doch in jenem Frühjahr wurde das zu ihrem Hauptproblem. Es war die Paarungszeit der Vögel, und die Raben waren besonders eifrig bei der Sache – sie flogen bei dem Versuch, die Spiegelbilder ihrer ungeliebten Rivalen anzugreifen, durch die Glasscheiben des Neubaus. Mir ist das zwar schon mit Singvögeln passiert, doch noch nie mit so großen Vögeln wie Raben. Wenn ein Rabe sein eigenes Spiegelbild in einem Fenster attackiert, kann er sich dabei ernsthaft verletzen. Die Situation wurde unerträglich, und Nancy hatte es schon erfolglos mit Plastikfolie, Geräuschmachern und abschreckenden Silhouetten von Habichten auf den Fensterscheiben probiert. Die Handwerker waren so aufgebracht, dass sie die Raben abschießen wollten<sup>2</sup>. Nancys Lebenspartner war drauf und dran, es ihnen zu erlauben, als Nancy mich anrief und um Hilfe bat. Sie hoffte auf eine andere Lösung, die Raben von ihren Angriffen abzuhalten.

Obwohl ich es versuchte, konnte ich weder das Verhalten der Raben beeinflussen noch ihre Aggression mindern. Ich riet Nancy, täglich mit den Raben über das Problem zu sprechen, Wege zu finden, um die Raben zu respektieren und zu beruhigen, und die Bauleute eine Zeit lang vom Haus fernzuhalten. Sie befolgte meinen Rat und ging ein paar Wochen später eines Abends in den noch nicht fertigen Neubau. Sie setzte sich al-

lein in eines der Zimmer, zündete eine Kerze an und versuchte, mit den Raben zu kommunizieren. Als sie die Augen schloss, wurde sie intuitiv in ein Rabennest versetzt. Sie spürte, wie sie ganz klein wurde, bis sie die Größe eines frisch geschlüpften Rabenkükens erreicht hatte. Dann sah sie im Geist den Rabenvater, der herbeigeflogen kam und auf dem Nestrand landete. Er war riesengroß. Er machte ihr klar, dass es seine Aufgabe war, seine Jungen zu beschützen, und er keine Hindernisse dulden würde. Mehr hatte er nicht zu sagen. Nancy öffnete die Augen und dachte: »Na, das war nicht sonderlich ergiebig.« Sie hatte sich von der intuitiven Kommunikation etwas Bedeutenderes oder Tiefsinnigeres erhofft.

Dann wanderten ihre Gedanken ab und sie überlegte, dass Raben nicht so klug sein könnten, wie man immer behauptete, wenn sie glaubten, andere Raben im Fenster zu sehen. Sie blieb noch eine Weile sitzen und stand schließlich auf, um zu gehen. Mit der Kerze in der Hand drehte sie sich um und wäre vor Schreck beinahe aus der Haut gefahren. Sie hatte einen Blick über ihre Schulter geworfen und jemanden gesehen. Wie ihr klar wurde, war es jedoch nur ihr eigenes Spiegelbild im Fensterglas. Natürlich! Das war es, was die Raben ihr sagen wollten. Die Raben, die sie in den Fenstern sahen, waren eine Bedrohung für ihre Küken. Sie konnten die fremden Raben nicht ignorieren – egal, was Nancy tat oder sagte.

Die Erfahrung, endlich die Ursache für die Tiefflüge der Raben herauszufinden, lehrte Nancy Demut. Sie fand es überheblich von sich zu erwarten, dass die Raben ihre Forderung erfüllen würden. Warum sollten sie auf Nancys Wunsch hören, wenn ihre Küken in Gefahr waren? Sie war sicher, dass die

Raben sie zwar jeden Tag gehört hatten und die Kommunikation mit ihr auch schätzten, doch wie ihr nun klar geworden war, mussten sie das tun, was sie selbst für richtig hielten.

Nach diesem Erlebnis begann Nancy, über die Biologie und Mythologie der Raben zu lesen. Plötzlich tauchten in ihrem Leben überall Raben auf. Wie sie und ihr Freund feststellten, freuten sie sich auf die intuitive Verbindung zu den Vögeln. Nancy entspiegelte die Fensterflächen noch mehr mit Plastikfolie, und die Attacken der Raben ließen nach. Sie und ihr Lebenspartner nannten ihr Grundstück »Rabenhügel« und errichteten einen Altar zu Ehren der Raben. Nancy führte Tagebuch über ihre täglichen Gespräche mit den Raben und stellte fest, dass sie zu einem wichtigen Teil ihres Lebens geworden waren. Ihr Freund und sie erfreuten sich daran, den Raben beim Surfen in den Windbrisen zuzuschauen, und sie verbrachten im Spätfrühling viele Stunden damit, den Rabenkindern beim Fliegenlernen zuzusehen. Dann hockte die ganze Rabenfamilie auf einem alten Baumstumpf, und die jungen Raben flatterten einer nach dem anderen in der Luft umher, probierten Saltos und Tiefflüge. Man konnte die anderen fast klatschen hören, wenn eines der Jungen gelandet war.

Laut Nancys neuestem Bericht fliegen die Raben das Haus nur noch selten an, und Mensch und Rabe leben ziemlich harmonisch miteinander auf dem Rabenhügel. Ungefähr einmal im Monat hört man ein Klopfen an der Fensterscheibe. Während der Nestzeit ertönt das Klopfen öfters, doch nur ein paar Wochen lang. Wie Nancy sagt, haben die Raben sie gelehrt, auf sich zu hören. Sie brauchte keine Antwort von außen auf ihr



Problem mit den Raben; sie brauchte bloß auf die Weisheit zu hören, die aus ihrer eigenen Intuition kam.

### **Jeder erlebt seine eigene Geschichte**

Die Berichte der Menschen über ihre Erfahrungen mit intuitiver Kommunikation – und jeder scheint seine eigenen zu haben – handeln meistens davon, wie man am besten mit Verhaltensstörungen umgeht. In der Praxis meines Heilpraktikers erzählten mir zum Beispiel zwei seiner Mitarbeiterinnen, Robin Gates und Maggie Wingfield, ihre eigenen Geschichten. Robin, deren Hobby es ist, Tiere zu trainieren, berichtete von einer Thoroughbred-Stute, die vor allem zurückscheute und nicht stillstehen konnte. Die Stute gehörte einem Freund, der sie schließlich zu Robin ins Training schickte. In den ersten beiden Wochen setzte sich Robin nur still vor das Pferd, schickte ihm Liebe und sagte: »Ich will bloß deine Freundschaft.« Schließlich wurde das Pferd ruhiger, und Robin fing an sie zu reiten. Wenn die Stute beim Reiten nervös wurde, blieb Robin stehen, saß still da und schickte ihr positive Botschaften. Das Pferd sprang gut auf Robins Training an. Am Ende wurde es so ruhig, dass sogar Kinder es gefahrlos reiten konnten.

Robin hatte noch eine Geschichte parat. Sie handelte von einem Jack-Russell-Terrier, den sie für jemanden trainieren sollte. Nachdem sie alles Mögliche probiert hatte, musste sie zugeben, dass sie den Hund nicht abrichten konnte. Sie schaffte es noch nicht einmal, seine Aufmerksamkeit zu erlangen. Er wollte nur mit den anderen Hunden im Haus spielen und

kümmerte sich nicht um Menschen. Robin sagte zu ihrem Mann: »Ich werde den Hund zu seinem Besitzer zurückschicken. Er lässt sich nicht erziehen. Ich versuche es nicht weiter.« In diesem Augenblick hörte der Terrier auf, mit den anderen Hunden zu spielen und sah Robin an. Dann lief er zu ihr und sprang auf ihren Schoß. Von diesem Tag an hatte sie seine ungeteilte Aufmerksamkeit.

Maggie Wingfield berichtete von ihrem Kater Lightning, der krank gewesen war. Sie brachte ihn zu einem Tierarzt mit ganzheitlichen Naturheilverfahren, der ihr riet, das Problem mit Nahrungsergänzungsmitteln zu beheben. Doch Maggie fand keinen Weg, die Nährstoffe so in sein Futter unterzumischen, dass Lightning sie fraß. Sie versuchte, mit dem Kater zu reden, ihn zu überzeugen und ihn mit Leckerchen zu bestechen. Am Ende ihrer Weisheit angelangt, starrte sie Lightning an und fragte ihn schließlich: »Was soll ich machen, Lightning? Wie kann ich dich dazu bringen, das zu essen? Du brauchst es, um gesund zu werden.« In diesem Moment tauchte vor ihrem geistigen Auge das Bild einer Whiskas-Dose auf. Sie hatte dieses Katzenfutter gegen eine ganzheitliche Katzendiät ausgetauscht. So kaufte sie ein paar Dosen, und wie sich herausstellte, war es das einzige Futter, mit dem Lightning seine ergänzenden Nahrungsstoffe aufnahm. Maggies Geschichte handelt eigentlich von einem Tier, das intuitive Kommunikation anwendet, um einen Menschen zu trainieren – auch so etwas kann passieren.

Als ich vom Vorzimmer in den Behandlungsraum ging, war das Erste, was mein Tierarzt Neal Gates zu mir sagte: »Ich muss Ihnen etwas Tolles erzählen, was ich erlebt habe, als ich mit

Katie gesprochen habe!« Neal hatte mein Buch gelesen und die Kommunikationstechniken an seinem Yorkshire-Terrier Katie ausprobiert. Er berichtete, er hätte sie auf dem Arm gehalten und ihr laut gesagt, dass er wüsste, wie schwierig das Leben für sie sei, seit ein paar neue Hunde im Haus lebten. Er erklärte ihr, dass die Hunde Gesundheitsprobleme hatten, um die er sich besonders kümmern musste. Während er sprach, gab Katie als Antwort Laute von sich, als würde sie ihm verbal zustimmen, was sie gewöhnlich nicht tat. Neal sagte ihr, wie leid es ihm täte, dass sie ihn nun mit anderen teilen müsse, und Katie antwortete weiterhin mit Lauten. Schließlich sagte er ihr, er würde versuchen, ihr besonders viel Aufmerksamkeit zu schenken, und dass er sie immer am meisten von allen lieben würde. Während er es aussprach, schloss Katie die Augen und machte eine ungewöhnliche Geste: Sie legte den Kopf auf seine Brust. »Das funktioniert wirklich!«, sagte Neal zu mir.

## **Spurlos verschwunden in Calhoun County**

Diese Geschichte handelt von der Wandlung einer ganzen Stadt durch ihre Verbindung zu einem Hund. Alles begann damit, dass Cathy Smith eine Nacht im Best Western Motel in Oxford, Calhoun County in Alabama, übernachtete. Sie und ihre Hunde Ellie, ein Corgi, und Gavin, ein irischer Wolfshund, waren auf dem Rückweg von der Hundeschau des Westminster-Zuchtvereins in New York. Als sie die Hunde am nächsten Morgen in ihren Kleinbus verfrachten wollte, schaffte Gavin es, auf einen Kontrollschalter zu drücken, mit dem die Heckklappe geöffnet wurde. Er und Ellie sprangen aus dem Wagen

und rannten durch die offene Tür eines der anderen Motelzimmer. Der Mann im Zimmer bekam einen Schreck und schrie die Hunde an. Gavin geriet in Panik, rannte so schnell er konnte davon und war bald außer Sichtweite verschwunden.

Cathy suchte Gavin in der ganzen Kleinstadt, doch es war vergebens. Voller Verzweiflung rief sie mich an. Als ich intuitiv Verbindung mit dem Hund aufnahm, sah ich Bilder einer Kirche und ein Waldstück mit einem Schuttplatz. Wie ich spüren konnte, lief Gavin immer weiter, und ich konnte ihn nicht dazu bringen stehen zu bleiben. Cathy kannte die Stelle, die ich ihr beschrieb, genau. Sie entdeckte frische Pfotenspuren von Gavin, doch sie konnte ihn nicht mehr einholen.

Sie fuhr zurück nach Lubbock, Texas, und überließ die Suche nach ihrem Hund fürs Erste Chirlee Brown und ein paar anderen Einwohnern von Oxford, die ihre Hilfe angeboten hatten. Sie informierten die Polizei, und die Lokalzeitung veröffentlichte mehrere Artikel über den vermissten Hund, doch niemand konnte Gavin finden. Ungefähr eine Woche später bat Cathy mich, wieder Verbindung mit Gavin aufzunehmen. Diesmal bekam ich den Eindruck, als würde Gavin sich in einem Wald oberhalb des Städtchens aufhalten. Cathy fuhr wieder nach Oxford und fand das Waldgebiet, doch man warnte sie vor den Bewohnern des Hügels, die keine Fremden auf ihrem Grundstück duldeten und wahrscheinlich auf Eindringlinge schießen würden. Sie wusste nicht mehr, was sie tun sollte. Während sie am Fuß des Hügels stand und hinaufschaute, kam ein Mann den Berg heruntergelaufen und fragte: »Sind Sie die Dame, die ihren Hund verloren hat? Ich helfe Ihnen bei der Suche.« Er organisierte eine Suchtruppe, die zwar Gavins Spu-

ren in den Hügeln entdeckte, den Hund jedoch nicht aufspüren konnte.

Eine weitere Woche verging, und wieder rief Cathy mich an. Als ich diesmal mit Gavin sprach, sah ich ihn zusammen mit Rehen in einem Waldgebiet rennen, in dem Gewässer waren. Ich riet Cathy, weiter östlich zu fahren, und beschrieb noch weitere Landschaftsmerkmale. Kurz nach unserem Telefongespräch rief eine Frau Cathy an und berichtete, sie habe Gavin in der Gegend umherstreunen sehen. Wieder wurden frische Spuren von Gavin gefunden – doch kein Hund. Er hatte sich irgendwo in einem Gebiet von mehreren hundert Quadratkilometern Wald und Flüssen verlaufen. Cathy bat einen professionellen Spurensucher um Hilfe, doch auch er konnte nichts erreichen. Chirlee und ihre Truppe von freiwilligen Helfern hielten die Suche nach dem Hund aufrecht.

Sieben Wochen nach Beginn der Suche rief Cathy mich erneut an. Diesmal sah ich Gavin in einem dreieckigen Landstück, das von allen Seiten mit Wasser umgeben war. Er befand sich in einer Art Höhle am Fuß eines Felsens. Chirlee erkannte die Gegend, die ich beschrieb, genau: Es handelte sich um ein Gebiet, das an zwei Seiten an Flüsse und an einer Seite an einen See grenzte. Als sie und Cathy dort ankamen, entdeckten sie überall Gavins Spuren, doch sie konnten den Hund immer noch nicht finden.

Einige der Suchleute, die anfangs skeptisch über die Hilfe einer Tierkommunikatorin waren, hatten sich mittlerweile überzeugen lassen, dass ich Gavin tatsächlich auf der Spur war. Sie nahmen meine Beschreibungen nun ernst, da ihnen klar war,

dass das, was sie für einen Witz gehalten hatten, Wirklichkeit war. Doch alle Beteiligten waren frustriert, weil Gavin, der immer wieder aufgespürt worden war, den Menschen absichtlich aus dem Weg ging.

Cathys Arbeit rief sie zurück nach Texas. Die freiwilligen Suchleute beschlossen, Gavin einzufangen. Ein Schweißer des Orts fertigte eine Falle an, die groß genug für einen irischen Wolfshund war. Die Sucher hatten gehört, dass Gavin an einer alten Scheune in der Gegend gesehen worden war, und stellten an der Stelle die Falle auf. Zwei Stunden später ging Gavin ihnen in die Falle – sieben Wochen nach dem Tag, an dem er weggerannt war.

In der Tierklinik wurden ihm fünfhundert Zecken entfernt. Er hatte circa achtzig Pfund verloren – die Hälfte seines Gewichts. Sein Fell war dünn, er hatte überall Verletzungen und Schnittwunden und er war angeschossen, auch wenn die Schusswunde harmlos war. Gavin wurde behandelt und dann Chirlee übergeben. Cathy kam am nächsten Tag nach Oxford, um den Hund in die Arme zu schließen, den sie nicht hatte aufgeben können.

Gavin nahm zu und hatte bald wieder sein ursprüngliches Körpergewicht und dichtes Fell. Er nahm sogar wieder an ein paar Hundeshows in Texas teil. Doch wie Cathy herausfand, hatte Gavin sich einen inneren Parasiten zugezogen, der in seine Lunge eingedrungen war. Sein geschwächtes Immunsystem gab schließlich auf und er starb neun Monate nach seiner Auffindung. Cathy erhält immer noch Anrufe wegen Gavin. Die guten Menschen von Oxford, Alabama, werden ihn nicht so schnell vergessen – und auch nicht die Tatsache, dass die intui-

tive Kommunikation, die sie vorher für unmöglich gehalten hatten, dabei half, den Hund zu finden.

## **Übung**

Bitten Sie um die Veränderung eines Aspekts Ihres Lebens.....